

Chinas Megaprojekte bringen Tibet in „extremem ökologischem Stresssituation“, warnt Stockholmer Bericht vor COP30

Phayul Newsdesk
10. Oktober 2025



Tibeter protestieren in Calgary, Kanada, gegen Chinas Megaprojekte, die die Umwelt und Ökologie Tibets zerstören. (Foto/CTV News)

Tsering Dhundup

DHARAMSHALA, 10. Oktober: Chinas Infrastrukturausbau, Militarisierung und Rohstoffabbau haben das tibetische Plateau in „extreme ökologische Krisenlage“ gebracht, warnt ein neuer Bericht des Stockholmer Zentrums für Südasien- und Indopazifik-Angelegenheiten.

Der vor der COP30 veröffentlichte Bericht mit dem Titel „Wither Tibet in the Climate Crisis Agenda?“ fordert, Tibet in den Mittelpunkt der globalen Klimapolitik zu stellen, und argumentiert, dass der ökologische Kollaps auf dem „Dach der Welt“ bereits Auswirkungen auf die Wasser-, Nahrungsmittel- und Energiesicherheit im gesamten indopazifischen Raum hat. Der Studie zufolge erwärmt sich Tibet mehr als doppelt so stark wie der globale Durchschnitt, und Gletscher und Permafrost schmelzen. Die Graslandschaften verschlechtern sich und bedrohen die Flusssysteme, von denen fast zwei Milliarden Menschen in Süd- und Südostasien abhängig sind.

Der Bericht führt einen Großteil dieser Zerstörung auf Chinas staatlich gelenkte Entwicklungsmodell zurück, das Autobahnen, Eisenbahnen, Flughäfen und Wasserkraftwerke – viele davon mit doppeltem zivilem und militärischem Nutzen – gegenüber ökologischer Stabilität priorisiert hat. Er betont auch Chinas Undurchsichtigkeit, mangelnde Rechenschaftspflicht und Unterdrückung unabhängiger Umweltüberwachung.

Die jüngsten Entwicklungen bestätigen viele der Warnungen des Berichts. Im Juli 2025 begann China mit dem Bau eines Mega-Staudammprojekts namens Medog-Wasserkraftwerk am Yarlung Zangbo (Brahmaputra) im Kreis Medog in Tibet, dessen Kosten auf etwa 1,2 Billionen Yuan (167–170 Milliarden US-Dollar) geschätzt werden. Das Projekt sieht fünf kaskadenförmig angeordnete Wasserkraftwerke vor und soll jährlich 300 Milliarden kWh Strom erzeugen. Chinesische Beamte behaupten, dass der Staudamm keine gravierenden

Auswirkungen auf die Wasserversorgung flussabwärts haben wird, aber Indien, Bangladesch und Nichtregierungsorganisationen haben Bedenken hinsichtlich der Ökologie flussabwärts, des Wasserflusses, der Vertreibung und des Verlusts der Artenvielfalt geäußert.

Ein weiteres alarmierendes Signal kam im Januar 2025, als ein Erdbeben der Stärke 7,1 in Tibet laut Behördenangaben 126 Menschenleben forderte, Berichten zufolge jedoch weitaus mehr, und vier Stauseen beschädigte. Experten werteten dies als Warnung vor dem Erdbebenrisiko beim Bau von Staudämmen im Himalaya – Projekte in geologisch instabilen Gebieten könnten Erdbeben oder katastrophale strukturelle Schäden auslösen. Der Vorfall unterstreicht, wie die fragile geophysikalische Umgebung des Plateaus die Gefahr groß angelegter Wasserkraftprojekte verstärkt.

Über Staudämme hinaus haben Umweltverstöße auch andere Formen angenommen. Im September 2025 veranstaltete die Outdoor-Marke Arc'teryx (teilweise im Besitz des chinesischen Unternehmens Anta) im Rahmen einer Werbekampagne ein Feuerwerk in Shigatse, Tibet. Die Veranstaltung löste öffentliche Empörung über mögliche Schäden an empfindlichen Ökosystemen und den Widerspruch zum umweltfreundlichen Image des Unternehmens aus.

Auch der Bergbau und die Rohstoffgewinnung in ganz Tibet nehmen zu. Im Jahr 2025 kursierten in den sozialen Medien Videos, die großflächige Schäden durch den Bergbau im Bezirk Markham in Chamdo zeigten, darunter Erdbeben, abgeholzte Hänge und die Zerstörung der Vegetation. In dieser Region, die reich an Lithium, Kupfer, Seltenen Erden und Uran ist, hat die Zahl der Abbauprojekte stark zugenommen, die oft im Rahmen undurchsichtiger Partnerschaften zwischen Staat und Unternehmen durchgeführt werden, ohne dass die Bevölkerung konsultiert wird oder eine Umweltüberwachung stattfindet. Laut Menschenrechtsgruppen werden tibetische Dorfbewohner häufig vertrieben oder erhalten keine Entschädigung.

Die menschenrechtliche Dimension der Umweltkrise in Tibet ist ebenso beunruhigend. Tibetische Umweltschützer, die sich gegen illegalen Bergbau oder Umweltverschmutzung aussprechen, werden schikaniert, verhaftet und inhaftiert. Einer dieser Aktivisten, Tsongon Tsering, wurde erstmals im Oktober 2024 wegen der Aufdeckung illegaler Sand- und Kiesgewinnung inhaftiert; seine Strafe wurde später verlängert. Ein weiterer Aktivist, A-Nya Sengdra, ein angesehener Verfechter der Korruptionsbekämpfung und des Umweltschutzes, musste im August 2025 eine Verlängerung seiner siebenjährigen Haftstrafe hinnehmen, obwohl Berichte über eine Verschlechterung seines Gesundheitszustands in Haft vorlagen. Ihre Fälle verdeutlichen die großen Risiken, denen Tibeter ausgesetzt sind, die unter Chinas strengen politischen Kontrollen versuchen, ihre Umwelt zu schützen.

Diese jüngsten Ereignisse verdeutlichen die Kernaussagen des Stockholm-Papiers, wonach Tibet durch aggressive Infrastrukturmaßnahmen, Rohstoffabbau und begrenzte Aufsicht zu einem ökologischen Schlachtfeld mit hohem Einsatz durch aggressive Infrastrukturmaßnahmen, Rohstoffabbau und begrenzte Aufsicht. Beobachter sagen, dass die Situation nicht mehr nur theoretischer Natur ist – Chinas Mega-Staudammprojekte sind bereits im Gange, und seismische Ereignisse haben die damit verbundenen Risiken noch verstärkt. Kleinere Verstöße wie der Vorfall mit dem Feuerwerk von Arc'teryx zeigen einmal mehr, wie selbst Werbeaktivitäten in Tibets empfindlichen Ökosystemen Gegenreaktionen auslösen können.